

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 11 (1931-1932)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Autor: A.L.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

treidefabriken große ökonomische Möglichkeiten in sich birgt, weil diese Getreidefabriken einerseits eine Abart moderner Kolonisation darstellen, andererseits angesichts der Rückständigkeit der russischen Landwirtschaft auch unter den ungünstigsten Verhältnissen kaum schlechter arbeiten können, als die Einzelwirtschaft des russischen Bauern. Die ökonomischen Schwierigkeiten des Fünfjahresplanes und der Kollektivisierung der Landwirtschaft bedrohen nur deshalb die diktatorische Form des Sowjetregimes, weil die drohende finanzielle Krise jederzeit in die politische Krise umzuschlagen droht. Aber es wäre ein Irrtum, wenn man glauben wollte, ein politischer Umsturz in Form eines Staatsstreiches, vielleicht mit Hilfe der roten Armee, oder wie Karl Kautsky meint in Form eines allgemeinen Bauernaufstandes, könnte die Wirkungen der bolschewistischen Revolution auslöschen. Die russische Revolution hat die Krisenzone noch nicht überwunden. Aber wie auch vor hundertfünfzig Jahren die französische Revolution das Antlitz Frankreichs auf Jahrzehnte hinaus bestimmte, hat die russische Revolution in das Antlitz Rußlands entscheidende nationale und soziale Züge geschnitten. Welche Stadien die Krise der bolschewistischen Form der russischen Revolution durchlaufen wird, kann im einzelnen nicht vorausgesagt werden. Es ist die große Hoffnung des westeuropäischen Sozialismus, daß der Zwang der wirtschaftlichen Entwicklung schließlich auch die russische Regierung auf den Weg des demokratischen Umbaues des Sowjetregimes zwingen werde. Erst dann wird es möglich sein, zu den Ergebnissen und zu der Bedeutung der russischen Revolution in abschließender Wertung Stellung zu nehmen.

Buchbesprechung.

Lehrbuch der Wohlfahrtspflege. Herausgegeben vom Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt. Berlin 1930. Verlag Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

Dieses beinahe 500 Seiten starke Lehrbuch ist ein Sammelwerk, das nicht nur über die Wohlfahrtspflege, sondern über alle Gebiete, die ein Fürsorger oder eine Fürsorgerin kennen muß, unterrichtet. Hanna Colm gibt eine leichtverständliche Einführung in die Gesetze und die Schäden der kapitalistischen Wirtschaft, Hedwig Wachenheim eine einfache Bürgerkunde der deutschen Republik. Luise Schroeder zeichnet in klarer Weise den vielgestaltigen deutschen Arbeiterschutz und die Sozialversicherung. M. A. Prochownik gibt einen Ueberblick über die Arbeitsvermittlung einschließlich der ihr in Deutschland angegliederten Berufsberatung und über die Arbeitslosenversicherung.

Helene Simon bringt eine interessante, wenn auch nach der begrifflichen Seite nicht voll überzeugende Darstellung über Voraussetzung, Begriff und Entwicklung der Wohlfahrtspflege. Das geltende Fürsorgerecht, wie es hauptsächlich in der deutschen Verordnung über die Fürsorgepflicht niedergelegt ist, wird von Dorothea Hirschfeld eingehend erklärt. W. Friedländer gibt eine klare Einführung nicht nur in das im Vergleich zum Schweizerischen Zivil-

gesetzbuch so verwickelte deutsche Eltern- und Kinderrecht, sondern auch in die Jugendhilfe nach ihrer gesetzlichen und praktischen Seite hin. In einem besondern Abschnitt, zum Teil auch von Friedländer, zum Teil von Hans Maier verfaßt, wird der Aufbau und die Aufgaben der Wohlfahrts- und Jugendämter dargestellt, wobei eine Reihe praktisch wichtiger Probleme wie der einheitliche Außendienst durch die Familienfürsorge und die Zusammenarbeit mit den privaten Organisationen und Helfern aus lebendiger Erfahrung heraus zur Sprache kommen. Eine gründliche Behandlung erfährt die Gesundheitsfürsorge im weitesten Sinne von der Seuchenbekämpfung bis zum gesundheitlichen Teil der Gebrechlichenfürsorge. Der gehaltreichste Artikel ist derjenige von Karl Mennicke über Sozialpädagogik und Volksbildung. Er geht von der Tatsache aus, daß die meisten Menschen weniger vom Bewußtsein als von den Tatsachen und Auffassungen des Gruppenlebens, in dem sie stehen, gebildet werden und zeigt, welche Möglichkeiten und Grenzen erzieherisches Wirken angesichts der Auflösung alter Gruppen, der beschränkten Bedeutung der Familie und der Entstehung neuer Lebensgemeinschaften wie Jugendgruppen, Heimvolkshochschulen usw. hat. Zum Schluß gibt Marie Juchacz einen Ueberblick über den Aufbau, die Aufgaben und die Entwicklung der deutschen Arbeiterwohlfahrt. Diese in enger Anlehnung an die Partei aufgebaute große Organisation vertritt die Auffassungen und Interessen der Sozialdemokraten in der deutschen Wohlfahrtspflege hauptsächlich durch Heranziehung und Schulung sozialdemokratischer Helfer und Berufsberater, wozu sie eine eigene Wohlfahrtsschule und eine Halbmonatsschrift unterhält, und durch Mitarbeit bei der wohlfahrtspflegerischen Gesetzgebung und Verwaltung.

Dieses Lehrbuch ist vor allem als Nachschlagewerk über die deutsche Sozialgesetzgebung und Wohlfahrtspraxis sehr zu empfehlen, da es in knapper und übersichtlicher Weise über deren Vielgestaltigkeit Auskunft gibt. Auch kann man in manchen Abschnitten wesentliche Anregungen für die uns auch in der Schweiz beschäftigenden praktischen Probleme der Jugendhilfe, der Fürsorge und der Organisation der Wohlfahrtspflege gewinnen. Nicht restlos befriedigend ist das Buch dagegen vom theoretischen Standpunkt aus. Es mangelt etwas an innerer Geschlossenheit und Zusammenhang unter den einzelnen Beiträgen, was allerdings bei der Ueberlastung all derer, die wie die meisten der Verfasser als sozialdemokratische Parlamentarier oder Leiter großer Wohlfahrtsämter mit den einschlägigen Problemen zu tun haben, nur zu verständlich ist. So ist es zum Beispiel für den Neuling sicher nicht einfach, daß das Wort Wohlfahrtspflege in recht verschiedenem Umfang verwendet wird. Diese Aussetzungen tun aber der praktischen Brauchbarkeit des vielseitigen Buches kaum Abbruch.

Dr. Emma Steiger.

Ein literarisches Denkmal für Friedrich List. «Den deutschen Eisenbahnern, den Vollstreckern der Visionen *Friedrich Lists*» gewidmet, ist ein interessantes Buch, das vor kurzem K. A. Meißinger über den genialen und zugleich unglücklichen Nationalökonom verfaßt hat. (K. A. Meißinger: «Friedrich List, der tragische Deutsche», 1930.) Es bietet willkommenen Anlaß, sich des Mannes zu entsinnen, der sicherlich eine der interessantesten Erscheinungen der Vormärzzeit gewesen ist und gerade daran zugrunde gehen mußte, daß das Zeitalter der Reaktion für seine Ideen noch kein Verständnis hatte. Heute, wo Friedrich List die nationalistischen Reaktionäre für sich in Anspruch nehmen — wie manchen anderen bedeutenden Mann, den ihre geistigen Vorgänger zu Tode gehetzt haben! —, ist es doppelt wichtig, ihm den Schein eines engstirnigen, romantischen Reaktionärs wieder zu nehmen.

Sicherlich stand bei List der nationale Gedanke gerade in seinen wirtschaftspolitischen Anschauungen im Vordergrund; aber dieser Gedanke war bei ihm vor allem in der Idee der *deutschen Einheit*, der Sammlung der durch kleinliche Fürsteninteressen tausendfach verstreuten Splitter Deutschlands verkörpert: List war einer der im besten Sinn nationalen *Demokraten*, die vor 1848 allen Haß der absolutistischen Reaktion am eigenen Leibe zu fühlen bekamen. Und seine nationale Idee bestand nicht, wie bei den heutigen Nationalisten, darin, andere Völker zu unterjochen, sondern war nur darauf gerichtet, dem eigenen, damals noch wirtschaftlich zurückgebliebenen Volk eine gleichberechtigte Stellung in der friedlichen Runde der Nationen zu verschaffen: List war, wie jeder echte Demokrat, zugleich *Weltbürger*.

Nur aus diesem Bestreben, das deutsche Volk auch wirtschaftlich den übrigen zunächst einmal gleichwertig zu machen, sind seine jahrzehntelangen Bemühungen um die Schaffung eines deutschen *Zollvereins*, nur daraus aber auch sein mannhaftes Eintreten für die *Eisenbahnen* zu erklären, das zu den besten und geschichtlich erfolgreichsten Abschnitten seines Lebens gehört.

Schon 1825, fünf Jahre vor der Eröffnung der berühmten Strecke Liverpool-Manchester, beginnt Friedrich List mit der Propaganda für die Schöpfung eines umfassenden und systematisch aufgebauten Eisenbahnwesens in Deutschland. Durch ein Vierteljahrhundert ringt er mit den Widerständen der reaktionären Besserwisser und kleinstaatlichen Interessenten, und erst gegen das Ende seines unglücklichen Lebens sieht er einen Teil seiner Pläne verwirklicht. Für Friedrich List ist die Eisenbahn mehr als ein neuartiges Vehikel, mehr als ein technischer Fortschritt unter vielen; für ihn bedeutet sie ein Symbol, die eine unerläßliche Voraussetzung der wirtschaftlichen Einigung Deutschlands und damit auch seiner Befreiung von der Herrschaft der unzähligen kleinstaatlichen Dynastien und ihrer reaktionären Bürokraten. Es ist kein Zufall, daß List nicht nur für das Eisenbahnwesen, sondern zugleich immer auch für den Aufbau einer modernen *Industriewirtschaft* eintritt; wenngleich ihm schon damals — lange vor den Anfängen der Arbeiterbewegung — die sozialen Nachteile des Industrialismus nicht verborgen bleiben, sieht er doch richtig die Entwicklungsrichtung der menschlichen Gesellschaft für die nächste Zeit in der Industrialisierung — und ihre notwendige Vorbedingung ist für ihn die Entfaltung des Verkehrs —, vor allem des Eisenbahnwesens.

Auch abgesehen von dieser geschichtlichen Bedeutung, die dem Andenken Friedrich Lists zu einer Wiedergeburt verholfen hat, bietet das *Lebensschicksal* dieses genialen Menschen des Interessanten genug. Wie er, der großzügige Wirtschaftspolitiker und Journalist, in seinem Privatleben immer wieder den kleinlichen Intrigen von reaktionären Finsterlingen und persönlichen Widersachern zum Opfer fällt, unsted zwischen Deutschland, Amerika und Frankreich hin und her pendeln muß, bis er schließlich, vor der Erreichung seiner Ziele stehend, allzufrüh seinem Leben ein Ende macht, alles das wird in Meißingers Buch zu einer packenden gesellschaftlich-geschichtlichen und zugleich psychologischen Studie gestaltet. Gerade heute, wo ein starkes Bedürfnis nach Lebensbeschreibungen großer Männer auch in der Arbeiterschaft besteht, ist ein Buch, das so sehr gesellschaftlich-wirtschaftliche Sachkenntnis mit wirklich fesselnder Darstellungsweise zu verbinden weiß, uneingeschränkt zu empfehlen. Es wird ein wertvolles Stück jeder Arbeiterbücherei bilden.

A. L.